Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint **werktäglich** und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

RECHT UND WAHRHEIT.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich Gustav Löffel in Elbing.

Nr. 10. **Elbing, Sonnabend 12. Januar 1889.** **41. Jahrg.**

Bestellungen auf diese Zeitung pro 1. Quartal werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare werden auf Verlangen **gratis** und **franco** nachgeliefert.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 10. Januar. Aufsehen erregen die fortgesetzten Mittheilungen der „Deutschen Zeitung" über die schlechte Wirthschaft der Centralverwaltung des rothen Kreuzes; das Armeeblatt meint, die Organisation werde im Kriegsfalle versagen.

Paris, 10. Januar. Der Marineminister theilte im heutigen Ministerrathe ein Telegramm des Gouverneurs von Obokh (Ostafrika) mit, worin gemeldet wird, daß der Gouverneur mit dem Commandanten des französischen Kriegsschiffes „Meteore" übereingekommen sei, Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels zu treffen.

Paris, 10. Jan. Die Boulangisten veröffentlichen während der Wahlperiode ein gratis in 300,000 Exemplaren täglich erscheinendes Agitationsblatt. Boulanger ließ ein neues Manifest anschlagen, welches nur die Worte „Auflösung — Revision — Constituante — Boulanger" enthält. In einer Boulangisten-Versammlung beschwor Leherisse die Wähler, einstimmig für Boulanger zu stimmen, um Deutschland gegenüber ein geeinigtes Frankreich zu haben. Die „Autorité" meldet, sobald der Präsident der Deputirtenkammer Meline heute die Antrittsrede gehalten habe, werde sofort ein Resolutions-Entwurf, wahrscheinlich von den Boulangisten, eingebracht werden, in welchem Carnot aufgefordert würde, die Kammer aufzulösen.

London, 10. Januar. Zwei weitere irische Abgeordnete, Carew und Kilbride, wurden wegen Aufwiegelung zum Boycotten und wegen Einschüchterung auf Grund des Zwangsgesetzes in Anklagezustand versetzt.

London, 10. Januar. Die Handelskammer von Manchester hielt vorgestern eine Sitzung, in welcher die jüngst erwähnte Resolution zu Gunsten der Wiedereinführung von Schutzzöllen in England annullirt wurde.

London, 10. Januar. Das „Bureau Reuter" meldet aus Bombay, ein Sepoy der Herater Infanterie schoß auf den Emir Abderrahman während der Truppenparade in Mazarischerif. Der Emir blieb unverletzt. Der Sepoy wurde sofort niedergehauen.

London, 10. Januar. Die Bank hat den Diskont von 5 auf 4 pCt. herabgesetzt.

Brüssel, 10. Jan. Wie verlautet, hat der Minister des Auswärtigen, Fürst Chimany, dem italienischen Gesandten, Grafen della Croce, sein Bedauern über die Beleidigung der Dynastie Savoyen durch einen Theil der katholischen Presse Belgiens ausgedrückt. — Prinzessin Clementine von Coburg reiste gestern nach Paris ab; der Plan der Vermählung des Fürsten Ferdinand mit der belgischen Prinzessin Henriette gilt vorläufig als unausführbar. — Der Herzog von Aumale ist gestern, obwohl er aus Frankreich ausgewiesen ist, incognito nach Paris abgereist.

Petersburg, 10. Jan. Der bevorstehende Besuch des persischen Schahs dauert angeblich von Ende April bis Mitte Mai. Er reist dann zur Pariser Ausstellung, nach Spanien, Italien, Montenegro, Griechenland und der Türkei. Die Rückreise von dort findet durch das kleinasiatische Uferland, den Kaukasus, mit einem Besuch Baiums, Kutais und Tiflis, statt.

Santos, 10. Januar. Die Kafeeernte von 1889 90 wird auf Grund eingeholter Informationen auf 4—4½ Mill. Ballen für Rio Santos geschätzt.

Das Institut der Einjährig-Freiwilligen.

Das neue österreichische Wehrgesetz, welches vor Kurzem für die österreichisch-ungarische Monarchie Annahme gefunden hat, enthält in Bezug auf das Institut der Einjährig-Freiwilligen Reform-Bestimmungen von großer Tragweite. Es wird danach festgesetzt, daß derjenige junge Mann, welcher die wissenschaftliche Qualification zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erlangt hat, nach sechsmonatlichem Dienste bei der Waffe eine Prüfung zu bestehen hat, deren Ausfall entscheidend darüber ist, ob er nach Ablauf eines weiteren Halbjahres aus dem activen Militär-Verbande entlassen werden oder ob er gehalten sein soll, zwei Jahre unter den Waffen zu bleiben. Diese Reform ist beschlossen worden, weil man in Oesterreich-Ungarn die Wahrnehmung gemacht hat, daß das Institut der Einjährig-Freiwilligen den Erwartungen nicht ganz zu entsprechen wußte, die man in dasselbe gesetzt hatte. Das Institut der Einjährig-Freiwilligen ist eben so wie die allgemeine Wehrpflicht preußischen Ursprungs; es ist von den anderen europäischen Staaten nachgeahmt worden, eben so wie die allgemeine Wehrpflicht, und es hat nirgend die Probe so gut bestanden, wie auf dem heimischen Boden. Man erinnert sich, daß in Frankreich das Institut der Einjährig-Freiwilligen einer lebhaften Feindschaft begegnet ist und daß man dort Anstalten zu seiner völligen Beseitigung getroffen hat. Die Abneigung gegen das Institut der Einjährig-Freiwilligen entsprang in Frankreich vielleicht zu einem Theile dem demokratischen Bewußtsein, welches keine Bevorzugung, auch nicht die der Bildung, anerkennen mochte und dieselbe nur ungern ertrug, zum größeren Theile aber entsprang die Abneigung den geringen militärischen Leistungen derjenigen jungen Leute, welche als Einjährig-Freiwillige in die Armee eingetreten waren. Auch in Preußen und nachmals in Deutschland hat es in militärischen Kreisen an Gegnern des Instituts der Einjährig-Freiwilligen nicht gefehlt, und wenn diese Gegnerschaft auch manchmal auf eine principielle Voreingenommenheit zurückzuführen war, so wird man doch schwerlich in Abrede stellen können, daß die Voreingenommenheit zuweilen eine Unterstützung fand in der Minderwerthigkeit der militärischen Leistungen der Einjährig-Freiwilligen.

Als die Einrichtung getroffen wurde, welche den jungen Leuten von einem gewissen Bildungsgrade die große Prämie des einjährigen Dienstes gewährte, ging man von mannigfachen Erwägungen aus. Einmal beabsichtigte man eine Erhöhung des allgemeinen Bildungsniveaus, indem man in der Form des Einjährig-Freiwilligen-Militärdienstes eine sehr erhebliche Bildungsprämie aussetzte, sodann zog man in Betracht, daß der angehende Studirende, derjenige junge Mann, der bis zum Eintritt unter die Fahnen lediglich an seiner Bildung gearbeitet hatte, eine dreijährige Unterbrechung dieser Bildungsthätigkeit ohne dauernden Schaden für seinen Beruf und für sein ferneres Fortkommen kaum ertragen würde, und endlich ging man von der Ansicht aus, daß die höhere Bildung auch eine schnellere Aneignung des specifisch militärischen Wissens und eine leichtere Anpassung an die militärischen Anforderungen ermögliche. Im Großen und Ganzen ist diese letztere Voraussetzung in Preußen-Deutschland auch durchaus zutreffend gewesen, so daß das Reserve-Offiziercorps zu einem sehr erheblichen Theile sich aus den Einjährig-Freiwilligen recrutiren konnte.

Im Laufe der Jahre haben sich die thatsächlichen Verhältnisse in ziemlich beträchtlichem Grade verschoben, und der Umstand, daß diese Verschiebung der Verhältnisse keine allgemeine gewesen ist, hat dem Institut der Einjährig-Freiwilligen bei uns geschadet. Die wissenschaftlichen Anforderungen an unser Offiziercorps haben im Laufe der Jahrzehnte eine Erhöhung in jedem Betracht gewonnen, und die specifisch-militärischen Anforderungen auch an junge Offiziere sind gleichfalls wesentlich gestiegen. Die veränderte Kriegstechnik hat das mit sich gebracht, und wir haben keine Ursache, diesen Umstand zu bedauern. Die wissenschaftlichen Anforderungen an die Einjährig-Freiwilligen aber sind nicht in demselben Maße, ja seit sehr langer Zeit überhaupt nicht gestiegen, und in Folge dessen hat sich in nicht eben seltenen Fällen ein Mißverhältniß zwischen dem Einjährig-Freiwilligen als dem Anwärter auf die Reserve-Offizierschaft und dem Offizier herausgebildet. Auch den erhöhten rein militärischen Anforderungen, die nothwendig an die Einjährig-Freiwilligen gestellt werden mußten, ist nicht überall genügt worden, was wir übrigens nur auf Rechnung eines mangelnden Eifers und nicht auf Rechnung einer Unmöglichkeit setzen, die militärischen Kenntnisse, welche ein Lieutenant der Reserve nöthig hat, binnen Jahresfrist sich anzueignen. Eine ganze Anzahl von Bestimmungen, wie zum Beispiel die, daß der Studirende während seines Militär-Dienstjahres auch Collegien sollte hören dürfen, und dergleichen mehr, ließen die Auffassung aufkommen, ja berechtigten zu derselben, als ob der Militärdienst für diese Einjährigen nur eine Art von Nebenbeschäftigung sei, wenn auch in der Praxis die Dinge sich häufig genug so stellten, daß der studirende Einjährig-Freiwillige um der Einjährig-Freiwilligenschaft willen nicht studirte und um des Studirens willen einen mittelmäßigen soldatischen Eifer entwickelte. Bei dem Massenaufgebot nun, mit welchem bei uns für einen etwa kommenden Krieg gerechnet wird, ist ein ganz außerordentlicher Bedarf an Reserve-Officieren vorhanden, und für die Deckung dieses Bedarfs muß gesorgt werden. Daß ehemalige Feldwebel beziehungsweise Wachtmeister und Unterofficiere aushilfsweise mit der Versehung von Lieutenants-Diensten betraut werden, ist schon ganz gut, aber die Zahl der qualificirten Personen reicht nicht aus, und es ist nöthig, für eine stete und ausgiebige Ergänzung bei Zeiten Vorkehrung zu treffen. Dazu soll nach wie vor das Institut der Einjährig-Freiwilligen dienen, und damit es diesen Dienst erfüllen könne, soll es reformirt werden. Man will, wie verlautet, damit beginnen, daß man von dem Einjährig-Freiwilligen verlangt, daß er während seines Dienstjahres ausschließlich Soldat sei und daß er ein guter Soldat sei.

Hiergegen ist von vornherein durchaus nichts einzuwenden, und man wird auch schwerlich grundsätzliche Einwendungen erheben können gegen eine Bestimmung, welche der oben erwähnten, in Oesterreich-Ungarn neu eingeführten, parallel läuft, daß nämlich das Recht des Einjährig-Freiwilligen-Militärdienstes nicht blos durch die wissenschaftliche Vorbereitung erworben werden kann, sondern auch noch durch Bewährung regen soldatischen Eifers während des ersten Halbjahres des Militärdienstes verdient werden soll. Wer diesen soldatischen Eifer nicht zeigt, der muß sich gefallen lassen, in einem zweiten Dienstjahre das Versäumte nachzuholen. Die große Schwierigkeit hierfür besteht nur darin, die Instanz zu bestimmen, welche hierüber entscheiden soll. Welche Instanz dies immer sein mag, sie müßte das Vertrauen unbedingter Unparteilichkeit genießen, wenn nicht die Neueinrichtung, welche, wie wir hören, thatsächlich geplant ist, große Unzufriedenheit schaffen soll. Diese Klippe zu überwinden, wird erhebliche Schwierigkeiten haben. Dagegen wird es kaum irgend einem Widerspruche begegnen, wenn die wissenschaftlichen Anforderungen an die Einjährig-Freiwilligen erhöht werden, wenn, wie man sagt, nicht mehr das Zeugniß der Secunda genügen, sondern erst das Zeugniß der Prima eines Gymnasiums ausreichend befunden werden soll, zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst berechtigen.

Nach den ersten sechs Monaten des praktischen

Dunkel!

Criminal-Erzählung von L. T.

Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung.)

Marie war am andern Morgen ruhig, gefaßt, dennoch schien eine Veränderung in ihr vorgegangen zu sein. Sie war ernst, kalt. Sie hatte ihre Sachen gepackt und als sie am Mittag von ihrem Vater und Paula nach dem Bahnhofe gebracht wurde, nahm sie ohne eine Thräne von ihnen Abschied. Es lag in ihrer Ruhe fast etwas Unheimliches, Aengstliches. Ihr Vater schien es nicht zu bemerken, oder wollte es nicht bemerken, denn er war freundlich gegen sie und rief ihr nach als sie bereits im Wagen saß, sie möge sich viel Vergnügen machen — er werde sie selbst aus der Residenz wieder abholen.

Er kehrte mit Paula allein in sein Haus zurück.

Paula war verstimmt. Vergebens hatte sie sich den Auftritt zwischen Marie und deren Vater am Tage zuvor zu erklären gesucht. Mariens Ruhe und Kälte beim Abschiede hatte sie noch mehr befremdet. Sie hatte ihr kaum die Hand gereicht, und doch waren sie innig befreundet gewesen, doch wußte sie nicht, wodurch sie Marie beleidigt hatte.

Der Doktor sprach wenig, bis sie in seinem Hause wieder ankamen.

Paula wollte sich auf ihr Zimmer begeben. Er bat sie, mit auf seine Stube zu kommen.

„Ich habe mit Dir zu sprechen, Paula", fügte er hinzu.

„Setz Dich — setz Dich, Paula", sprach er, als sie auf seinem Zimmer angekommen waren. Er konnte seine innere Unruhe nicht verbergen. Aufgeregt schritt er mehrere Male im Zimmer auf und ab. Dann blieb er vor Paula stehen.

„Hat Dir Marie mitgetheilt, weshalb sie so ungern fortging, weshalb sie hier zu bleiben wünschte?" fragte er. Er blickte sie scharf, beobachtend dabei an.

„Nein", erwiderte Paula, ihm unbefangen ins Auge blickend.

Er sah, daß sie die Wahrheit sprach.

„Dich wird ihr Benehmen befremdet haben?" fuhr er fort.

„Ich begreife es in der That nicht," erwiderte Paula. „Ich habe ihr kein Leid zugefügt."

„Das weiß ich", sprach der Doktor und seine

was so lebhaft den Wunsch in ihr erweckt haben kann, hier zu bleiben. Mehr als einmal hat sie mich — Du wirst es ja selbst wissen — gebeten, ihr die Erlaubniß zu einem Besuche in der Residenz zu geben. Ich habe ihre Bitte abgeschlagen — ich hätte es vielleicht nicht thun sollen, allein es wurde mir schwer, mich von ihr zu trennen, ich wäre dann in diesem geräumigen Hause ganz allein gewesen, hätte Niemand gehabt, mit dem ich bei meiner Heimkehr hätte plaudern können. Ich konnte sie nicht entbehren. Dennoch bereue ich jetzt, daß ich sie nicht schon früher zu ihrer Tante gesandt habe. Ich sehe ein, daß meine Erziehung nicht die richtige gewesen ist. Marie ist gut und sanft, ihr Charakter ist schmiegsam, und so hoffe ich, daß meine Schwester noch jetzt an ihrer Erziehung nachholen wird, was ich versäumt habe. Ich will es Dir gestehen, Paula, daß es meine Absicht ist, Marie noch längere Zeit in der Residenz zu lassen. Ich mochte es ihr noch nicht sagen, um ihr den Abschied nicht zu erschweren. Ist sie erst einige Wochen dort, hat sie das Leben und die Zerstreuungen der großen Stadt erst kennen gelernt, so wird sie sich weniger zurücksehnen und meinen Entschluß ruhiger aufnehmen. Ich habe mit mir gekämpft — es ist mir schwer geworden, diesen Entschluß zu fassen, wenn ich Dir dadurch eine Gefährtin geraubt habe, weil du hier allein bist — ich mußte es thun, Paula, nun füge auch Du Dich darin."

Paula versicherte ihm, daß sie gern in dem Hause allein sein wolle, wo sie eine freundliche Aufnahme und so viel Liebe gefunden habe.

Prell streckte ihr die Hand entgegen. Sie zitterte leise. Dies war das einzige Zeichen, wodurch seine innere Aufregung sich verrieth.

„Ich vertrete ja Vaterstelle an Dir", sprach er. „Ich meinte es gut mit Dir, und deshalb habe stets dasselbe Vertrauen zu mir, welches Du zu Deinem Vater gehabt hast. Wenn Du Wünsche hast, Paula, sage sie offen, und wenn Du Dich allein fühlst auf Deinem Zimmer, komm jeder Zeit hierher zu mir — auch ich fühle jetzt mehr wie früher das Bedürfniß mich auszusprechen."

Dann sprang er hastig auf und verließ das Haus, weil er noch einen Kranken besuchen müsse.

Prell's Benehmen gegen Paula fand in der ganzen Stadt die allgemeinste Billigung. Selbst diejenigen, welche ihm feindlich waren, mußten anerkennen, daß er als Vormund dieses Mädchens nicht mehr zu thun

Hause aufgenommen. Die Hinterlassenschaft ihres Vaters hatte er auf dem Vormundschaftsgerichte niedergelegt und er selbst machte nicht den geringsten Anspruch daran. Alle Bedürfnisse Paulas bestritt er und sie durfte kaum einen Wunsch äußern, so erfüllte er denselben.

Er selbst nannte sie sein zweites Kind.

Mehr als ein junger Mann in der Stadt blickte mit stiller Liebe auf Paula. Sie war schön und wen sie mit ihren großen dunklen Augen freundlich angeblickt hatte, der fühlte sich durch sie auch gefesselt. Es giebt ja Gesichter, durch welche sich ein Jeder auf den ersten Blick angezogen fühlt und es giebt auch Augen, welche die Macht besitzen, über einen Jeden eine unsichtbare Schlinge zu werfen, aus der er sich schwer wieder zu befreien vermag, und die diese Schlinge fester und fester ziehen, wie sie wollen. Paula besaß diese Macht, allein sie kannte dieselbe noch nicht, unbewußt übte sie dieselbe aus.

Von allen, welche mit liebendem Auge auf Paula blickten, hatten wohl zwei die meiste Aussicht, ihre Hand zu gewinnen. Es war der junge Berger und der gleichfalls noch junge Förster Hellmann. Beide bewarben sich auf das Eifrigste um Paula's Liebe.

Berger war der einzige Sohn des reichsten Kaufmanns in der Stadt — der einzige Erbe seines Vaters. Sein Vermögen war für die Verhältnisse der Provinzialstadt ein bedeutendes und es wäre auch groß genug gewesen, ihm in der Residenz ein glänzendes Leben zu gestatten. Der junge Berger war Kaufmann wie sein Vater, indeß schien er es nicht aus Neigung geworden zu sein, sondern nur um das alte Geschäft fortzuführen und nicht in andere Hände übergehen zu lassen.

Er war es, auf den Paula's Vater sie noch auf dem Sterbebette aufmerksam gemacht hatte. Berger besaß in der That einen trefflichen Charakter. Dafür war er freilich an äußeren Vorzügen nicht reich. Er war durchaus nicht hübsch zu nennen, ja er konnte fast für häßlich gelten. Nur wer ihn länger und näher kannte, wer aus seinen Augen sein Herz herauslas, wer wußte, wie treffliche Eigenschaften er besaß, für den verdrängte der innere Mensch gleichsam die äußere Erscheinung, der konnte ihn sogar hübsch finden.

Berger war in der ganzen Stadt beliebt. Er pochte nie auf seinen Reichthum, ließ denselben nie in auffallender Weise hervortreten. Von all den jungen

lebte, besaß kein Einziger Vermögen, allein er fügte sich ihnen stets, lebte nie besser wie sie.

Paulas Vater hatte ihn ganz richtig erkannt. Berger trug in sich die volle Gewähr, daß er seine Frau glücklich machen werde. Deshalb hatte er sein Kind gebeten, ihn nicht zurückzuweisen, wenn er um ihre Hand anhalten sollte.

Der junge Förster Hellmann war in den meisten Beziehungen fast das Gegentheil von Berger. Ohne Vermögen trat er doch stets auf, als ob er zehnmal so reich sei. Er fügte sich im Zusammenleben mit seinen Bekannten nicht diesen, sondern verlangte, daß sie sich nach ihm richten sollten. Er war leicht auffahrend, und hatte einen heftigen Sinn, allein er besaß in seinem Aeußeren außerordentlich viel Gewinnendes und für junge Mädchen Verlockendes. Er war ein schöner Mann, groß und schlank gewachsen. Der grüne enganschließende Jägerrock hob seine Gestalt noch vortheilhafter hervor.

Dazu besaß er eine außerordentliche Gewandtheit in allen gesellschaftlichen Formen und war im Stande, eine ganze Gesellschaft allein zu unterhalten. Hinter ihm lag ein leichtsinnig und etwas wild durchkostetes Leben. Er kannte die Frauen, er fand die Eigenschaften einer jeden heraus und wußte diese schlau zu benutzen. Deshalb war er ihnen so gefährlich.

Er war daran gewöhnt, daß die jungen Mädchen sich in ihn verliebten, er wußte es und dieses Bewußtsein gab ihm in dem Verkehr mit ihnen eine außerordentliche bestechende Sicherheit.

Bei allem Leichtsinn, bei aller Wildheit seines Charakters, bei allen Ansprüchen, die er machte, besaß er doch eine offene, frei sich gehen lassende Heiterkeit und ein gutes Theil Gemüthlichkeit, so daß ihm Wenige böse sein konnten. Er besaß mehr Feinde als Berger, aber im Allgemeinen war auch er in der Stadt beliebt und in allen Gesellschaften gern gesehen.

Sein Revier grenzte fast unmittelbar an die Stadt und seine Wohnung war kaum eine Stunde von ihr entfernt.

Von allen jungen Mädchen, die er kennen gelernt hatte, war es Paula allein, welche einen dauernden Eindruck in ihm hervorgerufen. Er liebte leidenschaftlich, ungestüm, und so sehr er sich sonst zu beherrschen verstand, vermochte er diese Liebe doch nicht zu verbergen. Offen sprach er aus, daß Paula die Seinige werden solle, möge es kommen, wie es wolle.

(Fortsetzung folgt.)

Militärdienstes soll der angehende Einjährig-Freiwillige darauf geprüft werden, ob er sich voraussichtlich dazu eignet, den Posten eines Reserve-Officiers auszufüllen, und im bejahenden Falle soll ihm durch Zutheilung eines militärischen Instructors oder durch Besuch einer der Kriegsschule ähnlichen Anstalt eine weitere militärische Ausbildung zu Theil werden. Fällt jedoch jene Prüfung zu Ungunsten des Prüflings aus, so soll derselbe seine Berechtigung zum Einjährigendienst verlieren und zwei Jahre dienen müssen. Diese zweijährige Dienstzeit soll außerdem für diejenigen jungen Leute eingeführt werden, welche mit der Bildung ausgestattet sind, wie sie heute die neu eingerichteten sechsklassigen höheren Bürgerschulen bieten.

Wenn wir die Zahl der Zweijährig-Freiwilligen auch nur auf etwa 90,000 berechnen, würde das eine Mehrausbildung von jährlich 15,000 Recruten bedingen, was bei zwanzigjähriger Wehrpflicht unter reichlicher Anrechnung des Abgangs durch Tod und Invalidität ein Mehr von 200,000 Mann an ausgebildeten Soldaten ausmachen würde.

Freilich ist diese Neueinrichtung nicht so einfach, wie es im ersten Augenblicke scheint. Zunächst müßte die Frage noch erledigt werden, wie die Zweijährig-Freiwilligen materiell zu stellen sind, ob man auch von ihnen verlangen darf, daß sie sich selbst equipiren und erhalten, oder ob man sie von Staatswegen equipirt und unterhält, wie die Dreijährigen auch. Es müßte ferner darüber Bestimmung getroffen werden, wie es mit denjenigen Einjährig-Freiwilligen zu halten ist, welche ihre Qualification einbüßen. Es ist weiter in Betracht zu ziehen, daß die gesteigerte Anzahl von Recruten einen gesteigerten Bedarf an Unterofficieren zur Ausübung dieser Recruten bedingt. Hierüber wird man Erörterungen aber erst anstellen können, wenn die oben angedeuteten Reformpläne formulirt vorliegen.

Deutscher Reichstag.

17. Sitzung vom 10. Januar.

Tagesordnung: 1) Mündlicher Bericht der Geschäftsordnungs-Commission bezügl. der Fortdauer des Mandats des Abg. v. Wedell-Piesdorf. 2) Wahlprüfungen a) Dr. Götz, 13. Sachsen, b) Dr. Websky, 10. Breslau.

Die Wahlprüfungs-Commission beantragt das Mandat des Abg. v. Wedell-Piesdorf durch seine Ernennung zum Minister des Kgl. Hauses nicht für erloschen zu erklären, da dieses Ministerium nicht als ein Staatsamt zu erachten sei.

Der Antrag wird debattelos angenommen.

Die Wahlprüfungs-Commission beantragt ferner die Wahl des Abg. Dr. Götz (13. Sachsen) für gültig zu erklären.

Hierzu liegt ein Antrag des Abg. Singer (Soz.-Dem.) vor, welcher die Aussetzung des Beschlusses über die Gültigkeit der Wahl und Ermittelung über gewisse Vorkommnisse bei derselben verlangt und ein Unterantrag des Abg. Rickert (d.-fr.), welcher die Ermittelungen in noch größerem Umfange wie der Abg. Singer verlangt, und die Vorlage der bei der Wahl abgegebenen Stimmzettel bezweckt. Von den beiden Anträgen findet nur der Antrag Rickert genügende Unterstützung und wird allein zur Discussion gestellt.

Abg. Singer (Soz.-Dem.) rügt, daß die Wahlcommission eine ganze Reihe von Protestgründen für unerheblich erachtet habe, welche unbedingt die Ungültigkeitserklärung zur Folge haben müßten, z. B. die Agitation der Kriegervereine. Diese Agitationen würden fort und fort zur Sprache gebracht werden bis Abhülfe erfolgt sei.

Abg. Rickert (d.-fr.) tadelt, daß sich bezüglich der Wahlprüfungen ein bedauerlicher Umschwung in den Anschauungen der Wahlprüfungscommission vollzogen habe, deren subjectives Ermessen sich immer mehr und mehr erweitere, während das früher hochgehaltene politische Moment immer mehr in den Hintergrund trete. Redner legt eine Reihe von Stimmzetteln vor, welche äußerlich erkennbar sind.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Graf Hohenthal weist die Beschuldigung zurück, daß die Unterstützung des Staats den Agitationen der Kriegervereine zu Theil werde. Agitation gegen Sozialdemokratie sei keine politische Agitation. In Sachsen lasse man auch die Fachvereine in Ruh, so lange sie der Sozialdemokratie fern blieben. Die freisinnige Partei komme in Sachsen nicht in Betracht, denn dieselbe habe dort keinen Boden.

Abg. Zeitz (nat.-lib.) vertheidigt das Verhalten der Kriegervereine. Seien Verstöße gegen statutarische Bestimmungen vorgekommen, so solle man die Vorwürfe darüber nicht auf alle Vereine ausdehnen, das hätten die Mitglieder derselben und Leute, die sich tapfer gehalten hätten, nicht verdient. Uebrigens sei die Politik in diese Vereine zuerst von den Sozialdemokraten hineingetragen worden und zwar durch Viereck in die Meining'schen Kriegervereine. Wenn der Vorsitzende eines solchen Vereins die Mitglieder auffordere, ihre Schuldigkeit zu thun, dann werde keine Beeinflussung geübt, denn ein Vorsitzender sei Mitgliedern gegenüber keine Behörde.

Abg. Dr. Veiel (nat.-lib.) spricht sich in demselben Sinne aus.

Abg. Traeger (dfr.) kann das Eintreten der Kriegervereine in die politischen Wahlen in der bisherigen Art nicht billigen. Agitatorisch sei schon die amtliche Bekanntmachung gewesen, daß das Septennat die Ursache der Auflösung gewesen sei. Das glaube heute Niemand mehr.

Staatssecretair v. Bötticher findet diese Bekanntmachung nicht nur nicht für agitatorisch, sondern unter den obwaltenden Umständen für nützlich und nothwendig.

Abg. Frhr. v. Friesen (cons.): Wenn Wahlterrorismus geübt worden ist, so ist das nicht von Seiten der Cartellparteien, sondern von Seiten der Socialdemokraten geschehen.

Abg. Frhr. v. Huene (Ctr.) beantragt Zurückverweisung der Sache an die Commission, um über einige Punkte noch nähere Ermittelungen anzustellen.

Der Antrag Huene wird abgelehnt.

Desgleichen wird abgelehnt der Antrag Rickert und der Antrag der Commission auf Gültigkeitserklärung angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Wahlprüfungen.

Schluß 6 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 10. Januar.

— Dem Rochefortschen Blatt „Intransigeant" in Paris ist der Postdebit in Deutschland entzogen worden.

— Morier hat, wie das „Berliner Tageblatt" nachweist, vor mehr als einem Jahrzehnt unter den Sammelschriften des Cobdenklubs einen längeren Aufsatz veröffentlicht über die agrarische Gesetzgebung Preußens im gegenwärtigen Jahrhundert. Der Aufsatz ist von Bewunderung erfüllt für Friedrich den Großen, für die Befreiung der Bauern im Jahre 1807 und die Staatsmänner, welche dabei mitgewirkt haben.

— Eine Simson-Hetze suchen die berüchtigten „Dresdener Nachrichten" einzuleiten, indem sie bei Besprechung des Geffckenprozesses hervorheben: „Der Präsident Dr. Simson erhielt bekanntlich von Kaiser Friedrich den Schwarzen Adlerorden, wurde aber von Kaiser Wilhelm bei der Grundsteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes nicht angesprochen."

— Die Antisemiten Rheinlands und Westfalens haben beschlossen, einen deutschen antisemitischen Parteitag am 10. und 11. Juni in Bochum abzuhaletn.

— Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft bat den Consul Vohsen, den Verhandlungen über Anwerbung einer Schutztruppe beizuwohnen. In denselben würden Hauptmann Wißmann und mehrere inactive Officiere commandiren, die bereits im Dienst der Gesellschaft stehen, darunter Frh. v. Gravenreuth, der in Bagamoyo commandirte.

— Die „Nationalztg." will von Verhandlungen wissen, welche mit Spanien wegen Erneuerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages eingeleitet worden.

— Der Reichstag wird sich voraussichtlich auch in der laufenden Session mit einer Petition auf Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe zu beschäftigen haben.

— Graf Kleist-Schmenzin, Mitglied des Reichstages, in dem Wahlkreise Dramburg-Schivelbein wird, nach der „Krz. Ztg.", für das Abgeordnetenhaus kandidiren, nachdem der Landrath v. Brockhausen das ihm übertragene Mandat wieder niedergelegt hat.

— Das Gehalt der preußischen Unterstaats-Sekretäre soll vom nächsten Rechnungsjahre an von 15,000 auf 20,000 Mark erhöht werden.

— Herr Hobrecht soll das an ihn gestellte Ansinnen abgelehnt haben, für einen aus der Mitte des Abgeordnetenhauses zu stellenden Antrag auf Erhöhung der Civilliste des Königs zu werben. Herr Hobrecht hatte, nach der „Freis. Ztg.", am Mittwoch eine längere Unterredung mit dem Minister v. Bötticher im Reichstage.

* **Stuttgart,** 10. Jan. In den Landtagswahlen brachte die Volkspartei ihre Candidaten in Backnang, Heilbronn, Neuenburg und Maulbronn durch. In Tübingen siegte der bisherige Abg. Wolff mit winziger Mehrheit über Payer. In Balingen siegte der freisinnige Candidat Haußmann. Minister Mittnacht und Schmid sind gewählt.

* **Stuttgart,** 10. Jan. Von 12,973 abgegebenen Stimmen erhielt der Obmann des Bürgerausschusses Fabrikant Gustav Stälin (deutsche Partei) 6789, Commercienrath Ehni (Volkspartei) 3021, Schreiner Kloß (Socialdemokrat) 3157. Stälin ist somit in den Landtag gewählt.

* **Straßburg i. E.,** 10. Jan. Seine Majestät der Kaiser hat den Statthalter ermächtigt, dem Präsidium des Bundesraths einen Gesetzentwurf betreffend die Erbschaftssteuer zur Berathung vorzulegen.

* **Straßburg i. E.,** 10. Januar. Das hiesige Landgericht verurtheilte den bisherigen städtischen Octroi-Einnehmer Holterbach, der 1871 aus französischem Dienst übernommen worden war, wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängniß.

* **Darmstadt,** 10. Jan. Der Großherzog ernannte den Fürsten Bruno Isenburg-Büdingen zum ersten Präsidenten der ersten Ständekammer.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 9. Januar. Die Wehrgesetz-Commission des österreichischen Herrenhauses hat die Vorlage in der Form des Abgeordnetenhauses, ohne dessen Resolutionen beizutreten, angenommen. Das Plenum des Herrenhauses wird in Folge bestehender Vereinbarungen das Wehrgesetz nicht eher erledigen, als bis dasselbe vom ungarischen Reichstag angenommen ist.

Wien, 10. Jan. Nach der „Wiener Zeitung" hat der Kaiser den Baron Hübner in den Grafenstand erhoben. — Dem Vernehmen nach beginnen heute unter dem Vorsitz des Erzherzogs Albrecht die Conferenzen wegen der durch das neue Repetirgewehr nothwendigen Einführung eines neuen Exercierreglements für die Infanterie.

Frankreich. Paris, 10. Jan. Der Senat wählte Leroyer mit 182 Stimmen wiederum zum Präsidenten. 16 Stimmzettel waren unbeschrieben.

Italien. Rom, 10. Jan. Der Kriegsminister erhob gegen die „Gazetta di Vinezia" und andere Zeitungen, welche über die Entrevue berichteten, worin der zur Disposition gestellte General und Deputirte Mattei schwere Anklagen gegen die oberste Militärbehörden vorgebracht hätte, die Verleumdungsklage. Der Unterstaatssecretär des Kriegsministeriums General Corretto leitete ebenfalls gegen einige Zeitungen, welche gegen ihn in dieser Angelegenheit Beschuldigungen erhoben, den Prozeß ein. Der ehemalige Generaldirector der Artillerie, General Mattei hatte bekanntlich als Deputirter gegen die Forderungen für die Kriegsmarine gestimmt und war deshalb, wie wir schon gemeldet haben, zur Disposition gestellt worden.

Serbien. Belgrad, 10. Jan. Das Amtsblatt veröffentlicht Ukase, wodurch der bisherige Gesandte in Wien Bodicevic zur Disposition gestellt und der Staatsrath Milow Petronijevic zum Gesandten in Wien ernannt wird. — Der Ministerwechsel gilt als auf zwei oder drei Monate vertagt.

Armee und Flotte.

— Gegen das Glücksspiel unter Officieren ist bekanntlich Kaiser Wilhelm II. schon als Oberst des Gardehusarenregiments eingeschritten. Nunmehr berichtet die „Neue Zeit" in Charlottenburg, daß der Kaiser den Wunsch ausgesprochen hat, es möge künftig der Totalisator oder Wettring bei Officiersrennen resp. Herrenreiten auf dem Rennplatz für niemand zugänglich sein.

— Von der kaiserlichen Admiralität ist der Handelsdampfer „Schwan" gechartert worden, welcher sich zur Zeit in Wilhelmshaven befindet und hier an der kaiserlichen Werft für Zanzibar befrachtet wird. Die Abfahrt des Dampfers, auf welchem sich auch eine Anzahl Marinemannschaften einschiffen werden, erfolgt voraussichtlich in ca. 10 bis 12 Tagen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Zoppot,** 9. Jan. Vor einigen Tagen hat hier abermals eine Kohlenoxydgasvergiftung stattgefunden. Der Arbeiter St. hat mit seiner aus der Frau und einem Kinde bestehenden Familie eine Wohnung in dem Fischerstraße Nr. 12 belegenen Hause inne. In derselben befindet sich ein schadhafter Ofen, welcher jedoch keine Ofenklappe mehr hat. Nachdem derselbe Abends noch nicht angeheizt war, begab sich die Familie zur Ruhe. Wahrscheinlich ist die Röhre verstopft gewesen und hat dem Rauche und den Gasen keinen genügenden Abzug gewährt. Mitbewohner des Hauses, welchen gegen Mittag des folgenden Tages die Stille in der St.'schen Wohnung auffiel, öffnelen dieselbe gewaltsam und fanden die ganze Familie bewußtlos in ihren Betten liegend vor. Ihren vereinten Anstrengungen und den Bemühungen des schnell herbeigeholten Arztes gelang es erst nach längerer Zeit, alle drei Personen in's Leben zurückzurufen. Jetzt ist jede dringende Gefahr beseitigt, die Nachwehen der Vergiftung werden die Betroffenen wohl aber noch längere Zeit empfinden. (D. Z.)

ōō **Lichtfelde,** 9. Jan. Zur Bekanntmachung des Entwurfes zum Statut des Weichsel-Nogat-Deichverbandes an die Interessenten des hiesigen Amtsbezirks fand gestern eine Versammlung statt in welcher folgende Aeußerungen gemacht wurden. Zu § 3e wurde hervorgehoben, daß die Herstellung der Eiswehren in der oberen Nogat bei dem Bau des Weichsel-Nogat-Canals die Königliche Regierung übernommen habe und derselben diese Verpflichtung auch ferner verbleiben dürfte. Zu § 7 wird der Wunsch geäußert, daß der Elbinger Deichverband eine Stimme mehr abzugeben habe. Zu § 16 wird um Aufklärung über die Privat-Rechte dritter Personen gebeten. Zu § 20 wird eine Grundsteuer-Regulirung und Gleichstellung der Klassifikations-Tarife dringend gefordert. Zu § 27 f. u. g. wird eine genauere Definition des Ausdrucks „unter Schau gestellte Wassergänge" erbeten. Zu § 30. Es liegt im Interesse der Deichgenossen des Kreises Stuhm, daß dieselben einen Wahlbezirk für sich allein bilden.

* **Strasburg,** 9. Januar. Anfangs dieser Woche hielten im Hotel Sansfouci die Chefs sämmtlicher hiesiger Colonialwaarenhandlungen eine Berathung betreffend der Preiserhöhung einzelner Handelsartikel. Beschlossen wurde, eine Erhöhung der Zucker- und Salzpreise eintreten zu lassen, und es wird auch in Folge dessen am hiesigen Orte von jetzt ab das Pfund Farin mit 3 Pfg., das Pfund Zucker mit 5 Pfg. und ein Sack Salz mit 45 Pfg. Aufschlag bezahlt. Im Einzelverkauf kostet das Pfund Salz wie vordem 10 Pfennige.

* **Thorn,** 10. Januar. Der Kohlendunst hat, nach der „Th. O. Z.", auch in diesem Winter hier wieder sein Opfer gefordert. In dem Hause Altstadt 298 schliefen 8 Dienstmädchen in einem Zimmer; als keines derselben heute früh sich sehen ließ, wurde die Thür geöffnet und man fand den Schlafraum mit Kohlengas angefüllt und alle Mädchen besinnungslos vor. Schleunigst wurden Aerzte herbeigerufen; die Herren Dr. Sinai und Dr. Winselmann waren in kurzer Zeit zur Stelle, aber beide Herren mußten feststellen, daß ein Mädchen entseelt war. Zwei andere Mädchen waren so schwer erkrankt, daß sie in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußten, die übrigen erholten sich und konnten in der Pflege ihres Miethsherrn gelassen werden. Ueber die Ursache des Unglücks erfährt man Folgendes: Der Ofen soll keine Klappe haben; gestern Abend gegen 7 Uhr heizten die Mädchen, eine hatte noch einen Brief zu schreiben und legte spät Abends Kohlen nach. Sie legte sich nieder und vergaß die Ofenthür zu schließen, die giftigen Gase drangen in's Zimmer und das Unglück war geschehen.

* **Pr. Eylau,** 6. Jan. Ein schreckliches Feuer legte heute Abend fast das ganze Dorf Claussen in Asche. Der Besitzer G. saß gemüthlich im Kreise seiner Lieben ohne Ahnung, von welcher Gefahr er bedroht wurde. Plötzlich aber drang ein lautes Prasseln an sein Ohr, er sprang auf und ging vor die Thür, da schlugen auch schon die Flammen aus seiner Scheune empor und verbreiteten sich von hier mit furchtbarer Geschwindigkeit über das ganze Dorf. An Rettung war nicht viel zu denken. In der wilden Hast ließ sogar G. Geld und bedeutende Werthpapiere verbrennen. Es war ein gräßlich schöner Anblick, als das ganze Dorf in ein Feuermeer gehüllt war. Viele Besitzer haben, wie man der „K. A. Z." von hier berichtet, nichts weiter als das nackte Leben gerettet. Futter, Getreide, Vieh und Pferde sind ein Raub der Flammen geworden.

* **Pr. Holland.** In Deutschendorf war am Abende des 9. Dezember v. Js. in der Schlafstube des Besitzers Lehwald Feuer bemerkt worden. Besitzer Lehwald war selbst nicht zu Hause und die zuerst hinzukommende Person bemerkte, daß auf dem Tische Feuer brannte und daß ein Mann durch das geöffnete Fenster sich in das Freie flüchtete. In letzter Zeit sind wegen dieses Vorfalles 2 Personen verhaftet worden. Behufs Feststellung des Thatbestandes befand sich am vergangenen Sonnabend der Untersuchungsrichter des Königlichen Landgerichts Braunsberg, Herr Landgerichtsrath Seyffarth, in Deutschendorf. (O. Vb.)

W. B. **Bromberg,** 10. Jan. In der vergangenen Nacht ist das große Dampfmühlen-Etablissement der Gebrüder Schramm, Wilhelmsmühle, niedergebrannt. Bei dem Rettungswerk büßte der Besitzer der Mühle Richard Schramm sein Leben ein. Derselbe wurde im Kesselhause gefunden, von Dämpfen erstickt.

* **Königsberg,** 10. Jan. Der Opernregisseur unserer Bühne, Herr Franz Pichon, gedenkt nach Beendigung der Theatersaison mit einer Gesellschaft sich in die Provinz zu begeben, um in den Städten derselben das Lutherfestspiel zur Aufführung zu bringen. — Wie die „K. H. Z." von zuverlässiger Seite erfährt, hat das Kriegsministerium zur Erbauung des städtischen Schlachthofs auf der Feldmark Rosenau seine Genehmigung ertheilt. Die Specialprojekte würden allerdings noch der besonderen Prüfung bedürfen. — Welche abgehärtete Naturen wir auch in unserem Samlande haben, das bewies gestern ein Besitzer, Namens G. aus Trutenau. Der Mann lieferte hierher Getreide, hatte bei der Abfahrt vergessen Strümpfe und Stiefel anzuziehen, so daß er nur in Holzpantoffeln mit bloßen Füßen hier eintraf. Während des Aufziehens des Getreides auf den Speicher eines Grundstücks in der Königsstraße legte der Mann sogar noch den Rock ab und arbeitete wohl gegen 1½ Stunden draußen auf dem Wagen. Dabei hatten wir acht Grad unter Null.

* **Memel,** 9. Jan. Gestern Abend, kurz vor 10 Uhr, wurden die Bewohner hiesiger Stadt durch einen Feuerlärm aufgeschreckt. Es brannte die Windmahlmühle mit Dampfbetrieb des Herrn Altmann am Steinthor total nieder. — Ueber den Doppelselbstmord der beiden Frauen (Mutter und Tochter) berichtet die „Ostd. Volksztg." folgendes Nähere: Ein Vorkommniß mit höchst tragischem Resultat ereignete sich hier und brachte die ganze Stadt in große Aufregung. Die im hiesigen Wiener'schen Kaufmannsstift wohnhafte, allgemein geachtete Kaufmannswittwe G., seit vielen Jahren als Repräsentantin im Galanteriegeschäft des Herrn Kaufmann Thiel hierselbst thätig, hatte durch ihre scheinbare Redlichkeit, Treue und Umsicht das größte Vertrauen ihres Chefs sich zu erwerben gewußt, so daß sie unumschränkt sogar über die unverschlossene Kasse verfügen und Abends Herrn Thiel, welcher außerhalb seines Geschäftes wohnt, die Kasse überbringen durfte. Das übrige Geschäftspersonal hatte aber vielfältig bemerkt, daß die Dame Goldstücke in ihrer Hand behielt und nur das Silbergeld in die Kasse gleiten ließ. Herr Thiel schenkte den Mittheilungen, die ihm darüber zugingen, zuerst keinen Glauben; endlich aber beobachtete er die Dame scharf und überzeugte sich selbst, wie die Ungetreue sein Vertrauen mißbrauchte und beim Hinlegen des Geldes in die Kasse ein Goldstück in ihrer Hand zurückbehielt. Obwohl Herr Thiel die Sache nicht zur Anzeige brachte, sondern nur die Frau einfach entließ, wurde dennoch eine Haussuchung in der Wohnung der G. und ihrer Tochter, welche bei ihrer Mutter wohnte und bei Herrn Kaufmann Huhn in dessen Galanteriegeschäft als Kassirerin fungirte, angeordnet, wobei nicht nur mehrere 100 Mark baares Geld, sondern auffallend viele kostbare Waaren von den beiden Kaufherren gefunden wurden, so daß Beider Verhaftung bald darauf erfolgte. Vor dem Untersuchungsrichter machten beide, Mutter und Tochter, ein offenes Geständniß, und erfolgte daher ihre vorläufige Freilassung. Tags darauf (wie wir bereits kurz mitgetheilt) entdeckten nun mehrere Fischer, wie zwei Frauen zusammengefaßt bei Melneraggen in die See gingen, steuerten schnell nach der Unglücksstelle hin, kamen aber zu spät, denn sie fanden beide, Mutter und Tochter, zusammengeklammert erstarrt und entseelt. Die Leichen wurden vorläufig im Leichenhause zu Melneraggen untergebracht. In ihrer Wohnung hatten die Beiden Briefe zurückgelassen, in welchen sie ihre Chefs um Verzeihung baten.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 11. Januar.

* [**Der Alterthumsverein**] hielt gestern eine Generalversammlung und darnach eine ordentliche Sitzung ab. Nachdem Herr Professor Dr. Dorr als Vorsitzender der recht gut besuchten Versammlung den zum Vortrag angemeldeten Herrn Museumsdirector Dr. Conwentz aus Danzig willkommen geheißen, wurde zum einzigen Punkt der Tagesordnung der Generalversammlung: Wahl des bei Veräußerungen fungirenden Ausschusses geschritten und wurden in denselben auf Antrag des Herrn Rechtsanwalt Horn Versammlungsseitig delegirt die Herren: Erster Bürgermeister Elditt, Amtsgerichtsrath Walter, Dr. Laudon und Kaufmann Sudermann. Eingegangen sind die broschürten Sitzungsberichte der Danziger Anthropologischen Gesellschaft, welche der Bibliothek einverleibt werden. — In der nun folgenden ordentlichen Sitzung erhält Herr Direktor Dr. Conwentz das Wort zu seinem angekündigten Vortrage „über die Funde aus der Hallstätter Epoche in der Provinz Westpreußen." Aus dem von dem Gelehrten beigebrachten großen thatsächlichen Material, aus den vorgelegten Fundstücken und graphischen Darstellungen solcher auf Papier und Tafel empfingen wir den Eindruck, daß die Ausführungen des Herrn Redners nicht nur alles umfassen, was aus jener, um ca. 2000 Jahre zurückliegenden Epoche auf uns gekommen, sondern daß derselbe an der Hand dieser Fragmente zu kulturgeschichtlichen Forschungen von bedeutender Tiefe und Weite fortgeschritten, welche aus jener vorgeschichtlichen Zeit ein werthvolles Blatt liefern zur Aufklärung über damals bestandene Einrichtungen, Sitten und Gebräuche. Mit der überlegenen Ruhe, welche wirkliches Wissen giebt, führte Herr Dr. Conwentz sein gespannt lauschendes Auditorium in die Mysterien archäologischer Forschung ein. Angenehm ist es uns constatiren zu können, daß außer der heidnischen und der an metallischen Kunstschätzen überreichen römischen Epoche auch die Hallstätter gerade in unserer Provinz die breiten Spuren ihres Werdens und Wachsens in ausgedehntem Maße hinterlassen hat. Wir stehen nur am Anfange dieser Erforschung und ihrer Erfolge, was bisher gefunden worden, läßt für die Zukunft noch eine recht reichhaltige Ausbeute erhoffen. Aus dem fast 1½stündigen Vortrage heben wir folgende, uns besonders wichtig erscheinende Aeußerungen hervor: Von menschlichen Wohnstätten sind aus der Hallstädter Periode keine erhalten geblieben; dieselben bestanden nur zum Theil aus Stein, zum größeren Theil aus Holz, und waren erstere jedenfalls nur so lose gefugt, daß sie den Einflüssen der Zeit und der Witterung nicht widerstehen konnten. Unsere Kenntniß jener weit zurückliegenden Zeit beschränkt sich auf die Einzelfunde und Begräbnißstätten, deren größeste bekanntlich im Jahre 1846 bei Hallstatt (Oesterreich) aufgedeckt worden, wonach dann die ganze Periode wegen der Reichhaltigkeit des 2000 Grabstellen mit circa 6000 Urnen umfassenden Fundes benannt worden. Sehr ergiebig ist unser provinziale Boden an Einzelfunden mit sehr vollständigen Exemplaren von Waffen, darunter ganz unversehrte Schwerter aus Bronce, theilweise patinirt, kurze und lange, auslaufend in schneckenförmigen Voluten. Große, zur Rüstung gehörige Armspangen und Halsringe sind die Begleiter derselben. Während diese Funde, welche die kriegerische Natur der Völker jener Epoche stark betonen, meist in Seen und Mooren vergraben liegen, haben ihre kunstgewerblichen Erzeugnisse, bestehend in allerhand Schmuckgegenständen, in den den Höhen zudrängenden Begräbnißstätten einen leichter zugänglichen Aufbewahrungsort gefunden. Sind diese aber auch in den sogenannten Steinkistengräbern und -Packungen stark umwehrt, und viele gefundene Urnen vorzüglich erhalten, so hat doch die damals übliche Brandbestattung unter vielen oxydirten Fragmenten jener Schmuckgegenstände nur wenige erhalten, welche von dem Brande wenig oder gar nicht berührt worden. An der Hand von Funden, Vorlagen und Zeichnungen geht nun Redner näher auf jene Einzelfunde ein, sie genau nach Form und Bedeutung charakterisirend. Es scheint demnach, daß die Arm- und Halsringe — letztere bestehend aus einer Anzahl (8 bis 12) auf Lederriemen über einander gelegten Broncedrähten oder aus den besonders charakteristischen, durch ein Schloß im Nacken zusammengehaltenen „Ringshalskragen" — nicht als Schmuckgegenstände anzusehen, sondern den Schutzmitteln im Kampf (Rüstungsstücken) zuzuzählen sind; sie konnten wegen ihrer Breite und Schwere dem Träger nur Unbequemlichkeit verursachen. Zuletzt wurde ein solches aus Schloß und 8 Ringen bestehendes Collier bei Amalienfelde gefunden. Von den Gewandnadeln sind besonders zwei Formen charakteristisch, die häufig vorkommende „Schwanenhalsnadel" und die „Uhrfederspirale" (unweit Marienburg gefunden). Der bandförmige, spiralig aufgerollte Schmuck ist zum Theil mit Haken und Oesen als Schließmittel versehen, zum Theil auch mit Oesen zur Aufnahme von Münzen, Klapperblechen und dergleichen mehr. Wirthschafts-

geräthe sind außerordentlich selten. Eine Photographie von einem Eimer aus Bronceblech (genietet), in der Form unserem Feuerwehreimer ähnlich, liegt vor. — Jede andere Bestattungsform als der Leichenbrand ist als der Uebergangszeit angehörend anzusehen. Mit der Leiche wurden die Waffen und der Schmuck des Verstorbenen verbrannt; die zur Aufnahme der Asche ad hoc hergestellten Urnen wurden in kistenförmigen Steingewölben (daher Steinkistengräber), die unter der Erde angelegt wurden, versenkt. Eine bestimmte Himmelsrichtung ist in der Lage dieser Steinkisten nicht angedeutet; sie finden sich zumeist, wie gesagt, da, wo die Höhe ansteigt, an Bächen, Flüssen und Seen. Wir finden sie verschiedentlich an der Oberfläche und bis zu 1 Meter Tiefe, doch ist anzunehmen, daß erstere durch Wind, Regen und Bodenkultur einer späteren Zeit bloßgelegt wurden. Diese Grabstellen mögen auch durch Hügel gekennzeichnet worden sein, ähnlich unseren Gräbern, die aber überall längst abgetragen worden. Das Steinmaterial für die Sargkisten stammt immer aus der betreffenden Gegend; man griff zu ihrer Herstellung nach den erratischen Blöcken, „Findlingen," und gut spaltenden Gesteinen, wie die Sedimentärschichten sie liefern, silurische Kalke, Quarzit, feinkörnigen Quarz, sonst auch Granit, Syenit, Porphyr. Typisch sind die Platten aus Kalk oder Quarzit. Es sind immer 4 Platten gegeneinander gefügt und die Zwischenräume mit Lehm ausgefüllt. Manche Gräber haben bis zu 3 solcher Steinmäntel und diese erscheinen oft noch verstärkt durch Feldsteine und große Blöcke an den Ecken und ringsumher. Sie sind nicht immer rechtwinklig, selten ist das gleichseitige Dreieck. Der Innenraum ist meist einheitlich, selten in der Mitte getheilt. Gewöhnlich enthält derselbe mehrere Urnen, wohl auch nur eine einzige; leere Steinkisten wurden nur zweimal aufgedeckt, die eine bei Pr. Stargard. Vielleicht waren dies früher angelegte Erbbegräbnisse, deren Erbauer vor dem Ableben eines Familienmitgliedes aus der Gegend verzogen waren. Wenn keine Urnen zur Hand waren, wurden zur Aufnahme der Asche auch Wirthschaftsgefäße verwendet. Die Urnen entstammen dem Thon der betr. Gegend; derselbe ist fein geschlemmt oder grobkörnig, zur Verstärkung, wohl auch zur Zierde, findet man demselben oft Gestein, Quarzkörnchen und sogen. Katzengold beigemengt. Die Urnen sind zumeist unten rauh und oben mit Kohle geglättet, was sie wie glasirt (eine Glasur kannte man damals nicht) erscheinen läßt. Sie wurden auf der Drehscheibe (schönere Form) oder mit der Hand hergestellt. Typisch sind zwei Formen, die der Terrine und eine langhalsige, weniger gebauchte, die an unsere Vasen erinnert. Sie sind verschieden ornamentirt, durch Hohlkehlen, eingeritzte Riefen, Striche, aufgelegten plastischen Kranz (der oft selbst wieder verziert ist), mit Thierdarstellungen und ganzen Landschaftsbildern, mit Oesen, Henkel, Knöpfen (meist 3) und Doppelknöpfen. Große Henkel sind selten. Wannenförmige Urnen sind im Kreise Putzig und bei Ließnau aufgefunden; solche mit Beinen kommen selten vor (eine mit 4 Beinen im Kreise Neustadt), bei Oliva fand man eine mit einer Art Blumentopfuntersatz. Characteristisch, in allen Abstufungen der Vollendung, ist die Gesichtsurne. Der Schmuck des Verstorbenen wurde oft auch äußerlich an diesen Urnen in natura angebracht, so 3 eingebohrte Ohrringe mit Behang, Ringhalskragen, Gewandnadel. Sonst ersetzen sie Zeichnungen; andere primitive Zeichnungen von Pferd, Reiter, Treiber, Wagen, Jäger mit Wald und Wild entsprechen den primitivsten Tafelkritzeleien in unseren Kinderstuben. (Referent kann nicht umhin, hier einzuschalten, daß ganz gleiche graphische Darstellungen aus dem Volksleben in seiner Heimath Australien im Osten an den Felswänden der Steilküste, im Nordwesten auf Höhlenwänden sich eingeritzt finden, die aber auch einer weit zurückliegenden Zeit angehören, da die heut lebenden Australneger sie nur anstaunen und selbst nicht mehr im Stande sind, solche Bilderornamente herzustellen). An den Ohrringen finden sich Glas-, Email-, Bernsteinperlen, Kettchen mit dreieckigem Klapperblech u. s. w. Sehr verschieden ist die Deckelform der Urnen; auch die Deckel sind reich verziert. Dadurch, daß die graphischen Ornamente der Urnen mit Kalk ausgerieben wurden, haben sich diese sehr gut erhalten, selbst auf den Scherben. Die Urnen finden sich fast ausschließlich auf dem linksseitigen Weichselufer, von 200 Gesichtsurnen nur 3 auf dem rechtsseitigen Ufer. Sie sind heimisch in dem alten Pomerellen, in unserer Provinz und den angrenzenden Theilen von Posen; sie haben Zwischenstationen im südlichen Posen, in Oberschlesien und Siebenbürgen. Die Anregung zur Anfertigung derselben ist unzweifelhaft von Süden gekommen, woher auch die Metallformen importirt worden. Unsere Urnen haben große Aehnlichkeit mit denen der Schliemannschen Ausgrabungen. Neben broncenen Ohr-, Hals-, Fingerringen, Perlen, Nadeln, Pincetten, Fibeln — aus deren Construktion man auf die Zeit der Urnen schließen kann — enthalten dieselben auch noch Kauri- (damals als Berloque getragen) und Tiger-Muscheln, die auf weitgehende Handelsbeziehungen deuten. — Auf Anfrage theilt der Vortragende noch mit, daß in einer Steinkiste bei Schwetz 25 Urnen beisammen gefunden worden. — Im Anschluß an diese interessanten Ausführungen nimmt nach einer Pause noch Herr Professor Dr. Dorr das Wort zu Mittheilungen über Hallstätter Funde der Elbinger Umgegend, wovon besonders hervorzuheben ein westlich vom Bahnhof auf Neustädterfeld aufgedecktes Gräberfeld, woraus ersichtlich, daß nicht immer die Steinkistenform zur Anwendung kam, sondern auch einfache Steinpackungen im weiteren und engeren Umkreis der Urnen. Bemerkenswerth sind die Nageleindrücke auf den hier gefundenen Urnen. Alte und neuere Fundstücke der Hallstätter Epoche liegen aus und werden erklärt, darauf wird die Versammlung geschlossen.

* [**Der Armenunterstützungsverein**] hielt Dienstag in der Bürger-Ressource seine alljährliche General-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Dr. Jacoby, eröffnete die leider nur schwach besuchte Versammlung. Im Jahre 1887 88 sind 1886 Gaben an hiesige Arme vertheilt worden. Die Mitgliederzahl ist, was zu beklagen, etwas zurückgegangen. Gegen die Jahresrechnung ist nichts zu erinnern. In den geschäftsführenden Ausschuß wurden die Herren: Dr. Jacoby, Probst Wagner, Prediger Maywald, L. B. Fischer und Kaufmann Hermann Stobbe einstimmig wiedergewählt; zu Rechnungs-Revisoren die Herren Albert Büttner und Hugo Bolz. Es wird die Presse sowie die Polizei gebeten, dahin zu wirken, daß die Straßen-Bettelei mehr und mehr aufhört, denn dieses ist ja der Hauptzweck des Vereins, und wenn jedes Mitglied des Vereins unter Hinweisung auf sein Vereinsschild dazu beiträgt, so ist dieser traurige Uebelstand bald gehoben. Um Beitritt zum Vereine wird herzlich gebeten.

* [**Personalien.**] Der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe und Dolmetscher Friske bei dem Amtsgerichte in Pr. Stargard ist zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgerichte in Löbau mit der gleichzeitigen Function als Dolmetscher ernannt und der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe und Dolmetscher Frost bei dem Amtsgerichte in Löbau in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Pr. Stargard versetzt worden.

* [**Militärisches.**] Höherer Weisung gemäß werden die Predigtamts-Candidaten und Prediger, welche im Heere mit der Waffe gedient haben und dem Reserveverhältniß noch angehören, im Laufe dieses Jahres zu einer vierwöchigen Uebung bei einem Militär-Lazareth in einer der größeren Garnisonen eingezogen, um für den Kriegsfall als Lazarethgehilfen ausgebildet zu werden.

* [**Brüche von Wasserleitungsröhren**] haben in Folge des anhaltenden starken Frostes auf verschiedenen Stellen stattgefunden; auch viele Badeöfen mußten abgebrochen werden, weil sie durch den Frost gelitten haben. Einzelne Wasserleitungen in den Haushaltungen sind ganz abgesperrt worden.

* [**Die Eisdecken**] auf der Weichsel und auch Nogat sind so stark, daß jetzt die schwersten Lasten ohne jede Gefahr über dieselben geschafft werden können.

* [**Ueberfall.**] Der 17 Jahre alte Sohn eines auf dem Gr. Wunderberg wohnhaften Fabrikarbeiters wurde gestern Abend, als er gegen 9 Uhr von der Arbeit heimkehrte, von einer Anzahl Altersgenossen überfallen und so mißhandelt, daß er sofort sich in ärztliche Behandlung hat begeben müssen. Gegen die Thäter ist der Strafantrag gestellt.

* [**Gegen ein 25jähriges hiesiges Dienstmädchen**] ist das Strafverfahren auf Grund des § 176 III. des Strafgesetzbuchs heute eingeleitet. Das Vergehen ist indeß bereits im Sommer vorigen Jahres verübt.

Schwurgericht in Elbing.

4. Sitzung vom 11. Januar.

9. Fall. Nachdem der Herr Vorsitzende, Landgerichtsrath Taureck, den Herren Geschworenen und namentlich Herrn Hauptmann Netke, welcher während sämmtlicher Sitzungen als Obmann fungirt hat, seinen Dank für ihre Bemühungen ausgesprochen hat, giebt er einen kurzen Rückblick über die verflossenen Verhandlungen und bemerkt, daß seines Wissens nach kein einziger Fehlspruch stattgefunden habe. Hierauf wird in die Verhandlung eingetreten. Unter Anklage steht die vorher nicht bestrafte, am 12. Dezember 1855 zu Behrendshagen geborene Arbeiterin Justine Pörschke. Dieselbe ist beschuldigt, Ende April 1888 ihr außerehelich geborenes Kind vorsätzlich getödtet zu haben. Es sind 15 Zeugen vorgeladen. Im Interesse der Sittlichkeit wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen und die überfüllte Tribüne geräumt. Trotzdem verbleibt ein Theil der Neugierigen, hauptsächlich weiblichen Geschlechts, bis zum Schlusse der Verhandlung im Hausflur. Die Angeklagte ist im allgemeinen geständig. Der 7 Jahre alte Sohn derselben und die Schwester verweigern heute die Aussage. Gegen 1 Uhr zogen sich die Geschworenen zurück. Nach ½stündiger Berathung verkündete der Obmann den Wahrspruch. Derselbe lautete auf „schuldig" unter Verneinung der mildernden Umstände. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Jahre Zuchthaus und die Kosten des Verfahrens. Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit überfüllte sich die Tribüne von neuem. Nach kurzer Verabschiedung der heutigen Geschworenen wird diese Session geschlossen.

Kunst und Literatur.

* **Braunschweig,** 10. Jan. Im Wartesaal erster Klasse des hiesigen Staatsbahnhofes entleibte sich gestern durch Revolverschuß ein Herr. Papieren zufolge, die man bei ihm fand, soll es ein Schauspieler Karlowa aus Berlin sein.

* **Altenburg,** 10. Jan. Im Hoftheater hat eine Gasexplosion stattgefunden, durch welche einige unbedeutende Beschädigungen angerichtet wurden; die heutige Vorstellung ist abgesagt.

* Eine eigenartige und ganz prächtige Feier von Kaisers Geburtstag wird am 26. d. M., am Vorabende des Geburtstages, im königlichen Opernhause veranstaltet werden — eine Feier für Jung-Deutschland, für die kleinen Bürger der Reichshauptstadt. Man wird Ernst v. Wildenbruchs „Quitzows" zur Aufführung bringen und das Publikum wird sich einzig und allein aus Kindern zusammensetzen. Auf Wunsch des Kaisers werden an diesem Abende aus allen Klassen und aus allen Schulen, von Gymnasien und Realgymnasien herab bis zu den kleinsten Schulen, die besten Schüler und Schülerinnen in's Opernhaus geführt werden, um der Vorstellung der „Quitzows" beizuwohnen. In den Logen und im ersten und zweiten Rang sollen die Mädchen ihren Platz finden, im Parquet und auf allen übrigen Plätzen die Knaben. Sehr wahrscheinlich ist es, daß auch die Söhne des Kaisers im Opernhause sich einfinden und so gleichsam dieser originellen, aber gewiß für alle anwesenden kleinen Leute äußerst eindrucksvollen Festfeier präsidiren werden.

— Der Aerztestreit über Mackenzie dauert in England, wie der „Deutschen medizin. Wochenschrift" aus London berichtet wird, noch fort. In der britischen medizinischen Gesellschaft streiten sich noch zwei Parteien über den Grad, in welchem die Veröffentlichung des bekannten Zettels des Kaisers Friedrich über die schlechte Behandlung durch Prof. Bergmann seitens Mackenzies eine Verletzung der Vertrauensstellung der Aerzte darstelle.

Vermischtes.

* **Worms,** 8. Jan. Selbstmordversuch. In der Domdechanei-Kaserne machte gestern Vormittag ein Soldat von der 6. Kompagnie des 118. hessischen Infanterie-Regiments den Versuch, sich mittels einer Pistole zu erschießen; noch lebend, aber schwer verletzt wurde der Unglückliche in das Militär-Lazareth gebracht.

— Durchgebrannt mit 170,000 Mark. Der am 1. d. M. aus dem Bankgeschäft von Hammer und Schmidt in Leipzig ausgeschiedene Prokurist Hahnemann, welcher 27 Jahre hindurch in jenem Geschäft thätig war, ist, nachdem er sich zahlreicher Wechselfälschungen schuldig gemacht hat, unter Mitnahme einer Summe, die auf etwa 170,000 M. veranschlagt wird, entflohen. Die Spur des Flüchtlings soll der „Voss. Ztg." zufolge bereits entdeckt sein.

* **Konstanz,** 8. Jan. Gestern Mittags 12 Uhr fand ein kurzes Erdbeben statt. Es erfolgten zwei Stöße in der Richtung von Ost nach West in der Dauer von 43 Sekunden.

— Ehebruchstragödie. In einem der elegantesten Cafés von Paris, in der Nähe des Théâtre de la Gaîté, erschien neulich Abends ein junges Paar, welches an einem Tische Platz nahm und sich ruhig unterhielt. Der Herr bestellte einen Absind, die Dame trank ein Gläschen Maraschino. Kurze Zeit nachher erschien ein hochgewachsener junger Mann, welcher hastig durch das Zimmer stürzte, einen Revolver herauszog und auf das eben erwähnte Paar schoß. Die erste Kugel schlug in einen Spiegel, die zweite durchbohrte den Cylinderhut eines unbetheiligten Gastes, die dritte drang durch die Schläfe des Herrn, welcher mit der Dame gekommen war. Der Getroffene sank mit einem Schrei todt zusammen; die Dame entfloh; die Gäste waren vor Schrecken wie gelähmt und niemand dachte an die Ergreifung des wüthenden Schützen, bis dieser einem Kellner zurief: „So holen Sie doch die Polizei, Sie Idiot, wie lange soll ich denn noch warten?" Auf das Commissariat geführt, erklärte der Mörder, er heiße Soudieux und sei Director einer Versicherungsgesellschaft; der Erschossene, Adéline, sei sein College und Freund gewesen; die Dame sei seine Frau. Der „Rächer seiner Ehre" wurde verhaftet; nach den Traditionen der Pariser Geschworenen ist es zweifellos, daß man ihn freisprechen wird.

* **Leipzig,** 10. Jan. Der Defraudant Hahnemann, früher Procurist von Hammer u. Schmidt, ist auf einem englischen Schiffe in Port Said auf Veranlassung des deutschen Consuls mit seiner Familie heute früh verhaftet.

* **Nürnberg,** 9. Jan. In Passau wurde der Sparkassenrechner Zerber aus Oppenheim, welcher nach Unterschlagung von 50,000 Mk. flüchtig geworden war, verhaftet.

— In Newyork hat ein deutscher Einwanderer Namens Johann Schäffer, angeblich aus Rache wegen einer ihm widerfahrenen polizeilichen Abstrafung, im Hause des Kaufmanns Boydola eine Dynamitbombe gelegt. Die ganze Familie, aus fünf Personen bestehend, wurde getödtet und liegt unter den Trümmern des Hauses begraben. Die entrüstete Volksmenge lynchte Schäffer.

— Selbstmord eines Offiziers. Aus Metz wird gemeldet, daß sich daselbst der Hauptmann Hoyer vom 130. Infanterie-Regiment in der Nacht vom 5. zum 6. Januar durch mehrere Revolverschüsse in den Kopf getödtet hat.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. Januar. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern Abend 9¼ Uhr hier eingetroffen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn M. hier. Wir nahmen von dem unsinnigen Gerücht, daß „Jack, der Aufschlitzer" nach Elbing kommen würde, deshalb nicht Notiz, weil Schüler auf der Eisbahn einigen kleinen Mädchen diesen „Bären" aufgebunden hatten. Unsere Zeitung ist nicht dazu da, um jeden „Klatsch" den Lesern aufzutischen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 11. Januar, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	10.|1.	11.|1.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871|73	99,30	99,60
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe .	101,20	101,20
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe .	101,40	101,40
Oesterreichische Goldrente	94,10	93,90
4 pCt. Ungarische Goldrente . . .	85,80	85,80
Russische Banknoten	213,20	214,20
Oesterreichische Banknoten	168,50	168,50
Deutsche Reichsanleihe	109,—	108,90
4 pCt. preußische Consols	108,20	108,10
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	95,10	95,20
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	113,80	113,25

Produkten-Börse.

Cours vom	10.|1.	11.|1.
Weizen Januar	200,50	200,70
April-Mai	201,50	201,70
Roggen besser.		
Januar	155,—	155,50
Mai-Juni	155,50	156,—
Petroleum loco	25,40	25,40
Rüböl Januar	61,10	60,90
April-Mai	—,—	—,—
Spiritus 70er loco	33,80	33,50

Königsberg, 11. Januar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: unverändert.

Zufuhr: 15,000 Liter.

Loco contingentirt	53,75 M	Geld.
Loco nicht contingentirt	34,— „	Geld.
Januar contingentirt	53,75 „	Brief.
Januar nicht contingentirt . . .	34,— „	Brief.

Meteorologische Beobachtungen

vom 10. Januar.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresp. red. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wetter.
Mullaghmore	751	NO	7	wolkig
Aberdeen	739	W	1	bedeckt
Christiansund	755	OSO	2	wolkig
Kopenhagen	760	SSO	—1	Nebel
Stockholm	765	SO	—1	bedeckt
Haparanda	773	SO	—7	bedeckt
Petersburg	774	SO	8	bedeckt
Moskau	777	SO	—10	bedeckt
Cork, Queenstown	755	NW	4	heiter
Cherbourg	747	N	5	Regen
Helder	748	SO	2	wolkig
Sylt	754	OSO	—2	Dunst
Hamburg	754	OSO	—5	Dunst
Swinemünde	760	OSO	—5	bedeckt
Neufahrwasser	762	SSO	—14	Nebel
Memel	765	O	—10	Nebel
Paris	749	SW	3	wolkig
Münster	752	ONO	1	bedeckt
Karlsruhe	754	still	1	bedeckt
Wiesbaden	753	still	2	Regen
München	754	SO	—2	wolkig
Chemnitz	757	SO	—1	bedeckt
Berlin	757	OSO	—6	h. bedeckt
Wien	761	SO	—5	bedeckt
Breslau	759	SO	—9	wolkenl.
Ile d'Aix	755	WNW	7	heiter
Nizza	757	O	6	bedeckt
Triest	761	still	4	Regen

Uebersicht der Witterung.

Eine schmale Zone niedrigen Luftdruckes erstreckt sich von den Fahoern südwärts nach Frankreich. An ihrer Westseite wehten starke, stellenweise stürmische nordwestliche, an der Ostseite meist schwache, südöstliche Winde. Ueber Centraleuropa ist das Wetter vorwiegend trübe und meist wärmer, im westdeutschen Binnenlande herrscht meistens Thauwetter, dagegen dauert im Osten die strenge Kälte noch fort. Breslau meldet —9 und Neufahrwasser —14 Grad.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 10. Januar. Kornzucker excl von 96 % Rendement —,—, Kornzucker excl., von 92 % Rendement 18,35, Kornzucker excl. 88% Rendem. 17,40. Kornzucker excl. von 75% Rendement 14,90 M Stetig. — Gem. Raffinade mit Faß 28,50. — Melis I. mit Faß 27,—. Tendenz still.

Königsberger Productenbörse.

	9. Jan. R.-Mk.	10. Jan. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd. .	176,00	176,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd. . . .	134,00	134,00	do.
Gerste, 107/8 Pfd. . . .	111,50	112,50	fest.
Hafer, feiner	115,00	115,00	unverändert.
Erbsen, weiße Koch- . . .	128,00	128,00	do.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	do.
Wicken, trockene	102,75	102,75	do.

Spiritusmarkt.

Danzig, 10. Jan. Spiritus pro 10,000 l loco — Br., — Gd., — bez., pro Januar loco contingentirter 51½ Gd., loco nicht contingentirter 32 Gd., Berechtigungsschein —, pro Dez.-Mai nicht contingentirt —.

Stettin, 10. Jan. Loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 52,30 loco mit 70 M Consumsteuer 32,70 M, pro pro April-Mai 33,80, pro August-September 35,90 M.

Elbinger Wochenmarkt-Getreidepreise.

„	Roggen	„	„	gute	„	„	5,90—6,10 „
„	„	„	„	mittel	„	„	5,80—6,00 „
„	„	„	„	geringe	„	„	5,70—5,80 „
„	Gerste	„	„	gute	„	„	4,90—5,00 „
„	„	„	„	mittel	„	„	4,70—4,80 „
„	„	„	„	geringe	„	„	4,60—4,70 „
„	Hafer	„	„	gute	„	„	3,40—3,50 „
„	„	„	„	mittel	„	„	3,20—3,30 „
„	„	„	„	geringe	„	„	3,00—3,10 „
„	Stroh, Richt- 100 Kil.					„	4,80—5,00 „
„	Heu 100 Kil.					„	5,00—6,00 „

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 11. Januar, Nachmittags 3 Uhr.

		11. Januar.	10. Januar.
	29		
Sehr trocken	9		
Beständig	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich	28		
Regen und Wind	9		
Viel Regen	6		
Sturm	3		

Wind: SO. 2 Gr. Kälte.

Am 15. d. Mts. beginnt in Berlin die Haupt- und Schlußziehung der Königl. Preuß. Staats-Lotterie und endet erst mit dem 2. Februar. Diese Lotteriеziehung bietet größere Gewinne wie jede andere Lotterie. Der erste Hauptgewinn 600,000 M. der zweite und dritte mit je 300,000, der vierte und fünfte mit je 150,000, der sechste und siebente mit je 100,000 M. u. s. w. u. s. w. Im Ganzen werden in dieser Ziehung 65,000 Gewinne im Betrage von über 22 Millionen Mark gezogen. Trotzdem die Loose zu dieser Lotterie bei den bestallten Einnehmern längst ausverkauft sind, hat sich das Bankgeschäft von Rob. Th. Schröder in Stettin doch einen größeren Posten dieser Loose zu sichern gewußt und empfiehlt jetzt Antheile an in dessen Besitz befindlichen Originallosen: ¼ à 55 M., ⅛ 27,50 M., 1/16 14 M., 1/32 7 M., 1/64 4 M. Auch ist Herr Rob. Th. Schröder in der Lage, noch während dieser Ziehung bis zum 31. Januar diese Loose abzugeben, so daß also diejenigen, deren Loose während derselben gezogen werden, sich durch späteren Ankauf eines der obigen Antheile noch an dieser chancenreichen Ziehung betheiligen können.

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Sonntag nach Epiph.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Herr Kaplan Lehmann.

Evang.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Lackner.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Lackner.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.

Neust. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei Königen.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Nahn
Beichte: Herr Prediger Riebes.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Riebes.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Becker.
Kindergottesdienst fällt aus.
Nachm. 5 Uhr, Herr Pfarrer Malletke.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker.
Beichte 9¾ Uhr.
Nachm. 2 Uhr: Herr Candid. Grünhagel.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.
Einführung der Kirchen-Aeltesten.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr, Herr Prediger Harder.

Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde,
Vorm. 9¼, Nachm 4½ Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marie Ortmann-Montauerweide mit Herrn Adolf Paetsch-Danzig. — Frl. Ernestine Engel mit dem Kaufmann Herrn August Werner-Königsberg.

Vermählt: Herr Major a. D. Waldemar v. Besser mit Frl. Minna Gründler-Gr.-Tippeln.

Geboren: Herrn F. Nickel-Sperlingsdorf 1 T. — Herrn Ph. Hirschberg-Pobethen 1 S.

Gestorben: Frau Caroline Lessing-Heinrichswalde 62 J. — Frau Reg.-Secretär Sophie Voigt-Marienwerder 64 J. — Frau Kreiskassenrendant Regina Piehl-Marienwerder. — Hr. Wilhelm Bruhnke-Marienau 60 J. — Pianofabrikant Carl Weykopf-Danzig 69 J. — Herr Franz Heinrich Corinth-Königsberg 59 J. — Herrn Gustav Simon-Königsberg Tochter Olga 13½ J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 11. Januar.

Geburten: Malermstr. Carl Quintern S. — Fabrikarbeiter Andreas Kluth 1 S.

Sterbefälle: Zimmergesellen-Wwe. Wilhelmine Zibull, geb. Fischer, 67 J. — Arbeiter August Marx T. 5 M.

Ressource Humanitas.

Sonntag, den 13. Januar cr.:

Nachmittags-Concert.

Anfang 3½ Uhr.

Das Comité.

Elbinger Lehrerverein.

Kesselheizer- und Maschinisten-Schule.

Der Cursus beginnt

Dienstag, den 15. Januar.

Näheres bei Herrn **Bernhard Janzen,** Inn. Mühlendamm 10, welcher die **Anmeldungen** Freitag, den 11. und Sonnabend, den 12. d. M., Abends bis 8 Uhr, und **spätestens** Sonntag, den 13. cr., Mittags 11—1 Uhr, entgegennimmt.

Elbing, den 3. Januar 1889.

Das Curatorium.

Die Pott-Cowlesche Stiftung

beginnt heute am Geburtstage ihres Begründers das siebenund sechzigste Jahr ihrer Wohlthaten spendenden Thätigkeit.

Nach dem heutigen Rechnungs-Abschluß beträgt das Vermögen derselben 733,556 Mark.

Die Kapitalien sind, mit Ausnahme von 6000 Mark, welche in Ost- und Westpr. Pfandbriefen wegen Mangel an sichern Hypotheken haben angelegt werden müssen, sämmtlich pupillarisch sicher untergebracht und haften dafür 25 Landgüter und 12 städtische Grundstücke.

Die betheiligten Anstalten haben den vollen Betrag der ihnen gebührenden Zinsen nach den Testamentsbestimmungen erhalten und werden die Unterstützungen an Hausarme heute in gewohnter Weise verabreicht.

Die von uns gelegten Rechnungen sind bis incl. 1887 dechargirt.

Elbing, den 12. Januar 1889.

Das Curatorium.

Wernick. Reimer. Wiedwald.

Bekanntmachung.

Montag, den 14. d. M.,

sollen aus den Schutzbezirken Dameraner-Wüsten und Vogelsang etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

2 Eichen-, 2 Kiefern-Nutzholz,
305 Rmtr. Bu.-, Bi.-, Erl.-Klobenholz, darunter Ei.- 2 Mtr. lang, Pfahlh., und Erlen, 2 Mtr. lang, Nutzholz,
65 Rmtr. Knüppelholz, darunter Ei.- 2 Mtr. lang, Pfahlholz,
690 Rmtr. Reisig

und aus Vogelsang:

9 Bu.-, 1 Bi.-, 4 Pappeln Nutzholz,
27,5 Rmtr. Klobenholz,
4 „ Knüppelholz,
85 „ Reisig.

Versammlung der Käufer **Morgens 9 Uhr** im Kruge zu Dameran.

Elbing, den 6. Januar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das in Zeyersvorderkampen belegene Krug- und Fahrgrundstück nebst der dazu gehörigen Schmiede und 4 Morgen culm. Land ist vom 1. Mai cr. zu verkaufen oder zu verpachten.

Joh. Wiens sen.

Zur Ball-Saison!

Neuheiten jeden Genres.

Ball- u. Gesellschafts-Toiletten!

Französische seid. gestickte Roben.
Spanische seidene Spitzenstoffe, extra breit, Mtr. **1,95.**
Gestickte Spartel-Nansoc-Roben schon von **9,00.**
Gestickte Schweizer-Spitzen-Volants 70 Ctm. breit, Mtr. **0,75.**
Farbige Schmelz-Grelot-Tülls und Spitzen.
Englische Spitzen-Roben nebst passenden Satins
schon für 4,50.

Außergewöhnl. preiswerth!

Reinwollene Crêpe-Roben, schönste Lichtfarben,
Robe, 21 Ellen, für **7,50.**

Hochfeine reinwollene **Fantasie-Roben,** neueste Farbenstellungen, nebst eleganten passenden **Pompadour- u. Moiré-Besätzen**
Robe, 21 Ellen, schon für **900.**

Gelegenheitskauf!

300 Mtr. schwarze Woll-Spitzen-Stoffe
schneide doppelbr. Mtr. **1,10** aus.

Staunenswerth billig!

Seiden-Atlasse schneide Mtr. 0,50 aus.
Seiden-Atlas prima schn. Mtr. 0,75 aus.
Seiden-Merveilleux- u. Roben-Atlasse in bekannt größtem Farbensortiment schneide **Mtr. 1,45** aus.
200 Mtr. schweren schwarzen Kleider-Atlas, extra breit, sonst Mtr. 5,00,
jetzt Mtr. 3,00.

Neu! Neu! Neu!

Seid. gestreifte u. Moiré-Schärpenbänder, extra breit, Mtr. **1,10.**
Neuheit f. Taillen u. Garnitur!
Ombré-Plüsch, größte Farben-Collection.



Ballblumen.

Aigretts, Kränzchen, Diadem, Tuffs, Bouquets in größter Auswahl.
300 div. hochfeine einzelne Bouquets für **0,40—60—75.**
Nouveautés in seid. Ballhandsch. mit hochfeinen Seiden- und Perlstickereien, klar seid. Grenadine- u. Etamine-Stulpen, sonst Ladenpreis 2,50—4,50—6,00
jetzt 1,50—,200—3,00.
Ballhandschuhe, lang, in Seide 0,75 an, Tricot 0,30 an.
Weiße Glacéhandschuhe räume f. Herren **1,75,** f. Damen **0,95.**
Ballstrümpfe f. Damen u. Kinder 0,20.
Herren-Ball- und Gesellschafts-**Cravatten** neuesten Genres.
Brautschleier, Brautschleier-Tülls, Neuheiten in Stuart Crêpe lisse-Rüschen, Paspeln mit Handmalerei
Neueste Jabots, Serviteurs mit Handmalerei.

Bijouterien!

Armbänder, Haarschmuck in neuestem französischem Geschmack.

Soeben eingetroffen:

150 div. wollene **Gesellschaftstücher u. Chenille-Echarpes** sonst 4,00—5,00—8,00, **jetzt** 2,75—3,75—6,00.

Ball-Fächer

neuesten Genres, mit hochfeinen Malereien, elegant u. geschmackvoll verarbeitet, sonst 4,00—6,00—8,00
jetzt 2,00—3—4,00.
Ballfächer modern. Genres schon 0,95.

Th. Jacoby.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. Januar,

sollen aus den Schutzbezirken Reichenbach und Buchwalde etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

aus Reichenbach:

59 Stück Kiefern, 2 Birken, 6 Eichen Nutzholz,
100 Rmtr. Klobenholz,
15 „ Knüppelholz,
115 „ Reisig;

aus Buchwalde:

2 Eichen, 26 Buchen, 6 Birken, 2 Kiefern Nutzholz,
657 Rmtr. Klobenholz,
57 „ Knüppelholz,
1200 „ Reisig.

Versammlung der Käufer Morgens 9 Uhr im Gasthause zu Reichenbach.

Elbing, den 28. Dezember 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei dem **am 17. Januar** in Reichenbach stattfindenden Holzverkaufstermine sollen noch 157 Stück starke Kiefern mit 291,62 Festmeter, darunter Stücke von 3 bis 4 Festmeter Inhalt, ferner an Stangen und zwar: Deichseln, Langwagen, Dachlatten, Hopfenstangen, Dachstöcke und Bohnenstangen zum Verkauf gestellt werden.

Elbing, den 31. Dezember 1888.

Der Magistrat.

IV. Marienburger

Geld-Lotterie.

Hauptgewinn: 90,000 Mark.

Ferner Geldgewinne:
30,000 Mark, 15,000 Mark, 6000 Mark, 3000 Mark, 1500 Mark 2c.

Loose à 3 Mark,

(für Porto nach auswärts sind noch 10 Pfg. beizufügen) zu haben

in der Exped. dieser Zeitung.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage.
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt: **L. Huck Elbing; Bruno Voigt Danzig,** Frauengasse No. 15. (No. 559.



Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Professor Dr. Lieber's

Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden Heilung der hartnäckigsten **Nervenleiden,** besond. Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Näheres besagt das der Flasche beilieg. Circulär. — Gegen Einsendung oder Nachnahme zu haben i. d. Apoth. in Flaschen à 1½, 3 u. 5 Mk.

Haupt-Dep.: M. Schulz, Hannover, Escherstr. Dep.: Apotheker **F. Wendtland** und **C. Radtke, Elbing.** — Apotheker **E. Müller, Braunsberg.** — **Löwen-Apotheke, Dirschau.** — **In allen Apotheken von Marienburg.**

Stearin-, Tafel-, Kronen- und Wagenkerzen in feinster Qualität, Paraffinkerzen, echte Galsey-Nachtlichte, schwedische und gewöhnliche Zündhölzer

empfiehlt

Rudolph Sausse.

Asthma heile ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten.

Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Reissigerstrasse 42. Auf Wunsch Besuch.

Ein Haus mit Garten

zu verkaufen

Kleiner Wunderberg 20.

Haupt-Viehmarkt in Elbing

Mittwoch, den 16. Januar 1889.

Die Direction des Viehhofes.

Kleinau. Oldendorff.

Große Schlesische

Gold- u. Silber-Lotterie

Ziehung in Berlin am 17. u. 18. Januar 1889.

Hauptgewinn

50000 Mark Gold.

Die sämmtlichen Loose à 1 Mk. kommen durch das Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., U. d. Linden 3

zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.

Breslau, 19. Octbr. 1888.

Das Central-Comité.

J. V.

Heinrich IX. Prinz Reuss.

Gewinne in Gold und Silber.

		Mark
1	goldene Säule	= 50000
1	do. do.	= 20000
1	Hauptgewinn	= 5000
1	do.	= 2000
2	Gew. von je 1000	= 2000
4	do. „ „ 500	= 2000
19	do. „ „ 100	= 1900
40	do. „ „ 50	= 2000
40	do. „ „ 40	= 1600
50	do. „ „ 30	= 1500
200	gold. Münzen von je 20	= 10000
2000	silberne Münzen von je 5	= 4000

Auf 10 Loose ein Freiloos. Jeder Bestellung s. 20 Pf. Porto u. Gew.-Liste beizuf.



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch **26 Hof-Diplome** und durch **38 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen** anerkannt ist.

Gummischuhe werden reparirt, auch mit Ledersohlen, Logenstraße 13, I.

Junge Mädchen zum Erlernen des **Cigarren-** oder **Wickelmachens** suchen

Loeser & Wolff.

Ein Lehrling

kann von sogleich in meine **Bäckerei** eintreten.

J. Rutzky.

Hypotheken-Kapitalien

in verschiedenen Posten zu verschiedenen Terminen werden nachgewiesen durch den vereid. Makler **J. Schultz,** Heilige Geiststraße 46.

Ein kleines Grundstück

mit **Garten** wird zu kaufen gesucht durch **J. Schultz,** Makler, Heilige Geiststr. 46.

C. Koch & Co.

SO., Berlin, Elisabethufer 42,

empfehlen **Pferde-, Vieh-, Hundescheeren,** thierärztl., landwirthschaftliche Instrumente, sowie ihre

Dampfschleiferei

für sämmtliche Scheeren u. Instrumente. Illustr. Preislisten franco u. gratis.

Ein Material- u. Schankgeschäft

ist zu verpachten durch Makler **J. Schultz.**

Eine kleine Wohnung

zu vermiethen **Kleiner Wunderberg 20.**

Fleischerstraße Nr. 11

ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern nebst allem Zubehör, parterre u. I. Etage, zum 1. April fut. anderweitig zu vermiethen. Besichtigung von 11 bis 12 Uhr Vormittags. Näheres Am Lustgarten 4, 1 Treppe.

2 Zimmer, Kab. nebst Zub. von gleich oder später zu vermiethen. Off. Holl. Chaussee 18a.

Börsenbericht

der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld

Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 10. Januar 1889.

Die heutige Börse zeigte von vornherein eine entschieden feste Haltung, die noch gewann, als von London die Ermäßigung des Privatdisconts um ein volles Prozent gemeldet wurde. Besonders straffe Haltung zeigten auf dem Speculationsmarkt wieder Bankactien, in denen sich bei steigenden Coursen ein lebhaftes Geschäft entwickelte. Auch Ostpreußen und Marienburger waren in regem Verkehr. Im Montanmarkte herrschte heute wieder ein ungemein lebhaftes Geschäft; besonderes Interesse wendete sich den Stamm-Prioritäten der Dortmunder Union zu. Auf dem Industriemarkt bildeten Gruson, Lagerhof, Schwartzkopff und Lichterfelder Bauverein die Hauptanziehungspunkte. Der heutige Prämien-Verkehr war auf allen Gebieten recht belebt, besonders bevorzugt waren Bergwerke und locale Banken.

	Schluß		Casse		Casse
Credit-Actien	168,65	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe	109,—	Grusonwerke-Act.	305,—
Lombarden	44,65	do. 3½ pCt.	103,50	Schwartzkopff-Maschinen-Actien	344,10
Franzosen	110,50	Preuß. 4pCt. Cons.	108,20	Bismarckhütte-Act.	179,50
Disconto-Comm.	232,—	do. 3½ „ „	104,20	Braunschw. Kohlen St.-Prioritäten	93,90
Deutsche Bank	175,—	Berliner 3½ pCtige Stadt-Obligat.	102,90	Hibernia-Actien	138,75
Handels-Antheile	179,75	Ostpr. 3½pCt.Pfdbr.	101,25	Stadtbergerh.-Act.	161,25
Laurahütte	140,75	Westpr. „ „	101,30	Westf. Union St.-P.	154,25
Dortmunder Union-Stamm-Priorit.	99,—	Pomm. „ „	101,90	Gr.Berl. Pferdb.-A.	261,50
Bochumer Gußstahl	188,75	Posener „ „	101,10	Deutsche Bauges.-A.	114,25
Marienburger	90,65	Berl. Bockbr.-Act.	115,—	Schering Chemische Fabrik Actien	386,50
Ostpreußen	120,—	Hilsebein Weißbier-Brauerei-Actien	118,75	Allgem. Electricit.-Werke Actien	191,—
Mecklenburger	152,50	Pfefferberg-Br.-A.	134,25	Berlin-Guben. Hutfabrik Actien	156,—
Mainzer	113,50	Königstadt-Br.-Act.	153,30	Lincke Waggon A.	181,—
Lübeck-Büchen	174,75	Schultheiß' Br.-A.	278,50	Hoffmann Wagg. A.	170,90
Ital. 5 pCt. Rente	96,25	Spandauerberg-Br. Actien	168,—	Vict.-Speicher Act.	87,90
Orient	63,90	Germania-Vorz.-A.	173,—	Oppelner Cement A.	125,50
Alte Russen	99,25	Stettiner Vulcan-Actien Lit. B.	173,90	Schles. Cement-Act.	226,25
Russ. 80er Anleihe	87,45				
Egypt. 4 pCt. Anl.	84,40				
Ung. Goldr. 4pCt.	85,75				
Russische Noten	213,50				